

„Ein Schmuckstück im Herzen unserer Innenstadt“

Umbau des Colombiparks ist abgeschlossen – Römer-Spielplatz „Colombini“, Brunnen und Café-wagen für große und kleine Besucher*innen

Nach rund zwei Jahren Bauzeit ist es geschafft: Die umfassende Umgestaltung des Colombiparks ist abgeschlossen. Mit einem fröhlichen Familienfest wurde am vergangenen Montag der neue Römer-Spielplatz „Colombini“ offiziell eröffnet. Eingeladen hatten die Stadt und der Lokalverein Innenstadt.

„Auch wenn es regnet – für uns ist es ein sonniger Tag“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn zur Begrüßung und freute sich über das „Schmuckstück im Herzen unserer Innenstadt“. Die Neugestaltung zeige eindrucksvoll, was möglich sei, wenn Stadtplanung, bürgerschaftliches Engagement und ein klares Ziel zusammenkommen. „Klar war: Wenn wir dieses Projekt machen, wollen wir es richtig machen – mit Brunnen, Spielplatz und Café.“

„Toller Einsatz“

Horn dankte dem Lokalverein Innenstadt für seinen „tollen Einsatz“, ebenso den Anwohnenden für ihr Verständnis in der Umbauphase. Mit der Neugestaltung des Parks setze die Stadt ein starkes Zeichen für nachhaltige Stadtentwicklung und soziale Teilhabe, ergänzte Baubürgermeister Martin Haag. „Wir haben nicht nur neue Spiel- und Erholungsflächen geschaffen, sondern auch in Barrierefreiheit, ökologische Qualität und Aufenthaltsqualität investiert. Der Park vereint Geschichte, modernes Design und Funktionalität – das stärkt unser Stadtzentrum langfristig.“

Der Colombipark ist die zentralste und eine der wenigen Grünflächen in Freiburgs Innenstadt. Er liegt an der Achse Hauptbahnhof, Rotteckring, Münsterplatz. Ziel der Umgestaltung war es, diesen wichtigen Stadtraum gestalterisch und funktional aufzuwerten.

Zentrales Element ist der Römer-Spielplatz „Colombini“. „Gemeinsam mit der Stiftungsverwaltung hatten wir die Idee, unserer Stadt ein nachhaltiges Geschenk zu machen, über das sich Familien und Kinder noch viele Jahre freuen können“, sagte Anca Rosler-Koslar, die Vorsitzende des Lokalvereins Innenstadt. Dafür hat der Verein rund 275.000 Euro Spenden gesammelt – von Bürger*innen, Stiftungen und Unternehmen. „Dank dieser wird die Mitte unserer Stadt schöner, erfüllt von Kinderlachen“, so Rosler-Koslar.

Mit den Anschlussarbeiten wie Mauer- und Wegebau belaufen sich die Investitionen in die Spielplatzfläche auf mehr als 500.000 Euro. Bei deren Gestaltung wurden die Wünsche der Kinder berücksichtigt. Unter Anleitung des Kinderbüros im Jugendbildungswerk und der Kulturvermittlung im Archäologischen Museum Colombischlössle entwarfen die Kids kreative römische Modell-Spielplätze und erstellten eine Wunschliste. Die allermeisten Ideen konnten umgesetzt werden. Wichtig dabei war auch, dass die Fläche möglichst barrierearm ist und es inklusive Spielangebote für alle gibt.

„Ort der Begegnung“

Die Kosten für den gesamten Umbau des Colombiparks liegen bei rund vier Millionen Euro. Dazu gehörten etwa der Bau einer neuen, deutlich kleineren Trafostation und des Pergolaplatzes, moderne Technik für den neuen Brunnen und Verbesserung der Barrierefreiheit. Es wurden zudem neue Sitzmöglichkeiten und eine Trinkwasserstele aufgebaut sowie die Beete vor dem Colombischlössle neu bepflanzt. Mit der Fertigstellung des Colombiparks ist auch die städtebauliche Neugestaltung des Rotteckrings abgeschlossen. Entstanden sei, so OB Horn, „ein Ort der Begegnung, der die Lebensqualität für viele Menschen verbessert – für Familien mit Kindern, für Anwohner*innen und für Gäste unserer Stadt“.

Freiburg bekommt eine Verpackungssteuer

Kontroverse Debatte im Gemeinderat – Stichtag ist der 1. Januar 2026 – Auch Mehrwegoffensive soll starten

Zum 1. Januar 2026 wird Freiburg eine Steuer für Take-away-Verpackungen und Einweggeschirr einführen. Dafür sprach sich der Gemeinderat am vergangenen Dienstag nach einer kontroversen Debatte mit knapper Mehrheit aus. Außerdem stimmte er für eine Mehrwegoffensive, die ein systemübergreifendes Mehrwegsystem etablieren soll.

Die Verwaltung hatte vorgeschlagen, zunächst nur die Mehrwegoffensive zu beschließen, die Verpackungssteuer aber noch zurückzustellen und in zwei Jahren erneut zu beraten. „Ich habe meine Zweifel an der Steuer“, führte Bürgermeister Stefan Breiter in die Debatte ein. „Wir lehnen sie aus sozialen Gründen ab, denn sie wird die Menschen belasten und uns mehr Bürokratie bescheren. Auch die Betriebe dürfen wir nicht vergessen: Sie werden Mehrkosten haben.“

Dem widersprach Grünen-Stadträtin Sophie Schwer. Niemand „müsse“ die Steuer bezahlen – schließlich könne man auch vor Ort essen. Sie erinnerte daran, dass der Freiburger Gemeinderat sich bereits 1994 grundsätzlich für eine Verpackungssteuer ausgesprochen habe. „Die Argumente lagen damals schon auf dem Tisch. Zeit für freiwillige Maßnahmen und Mehrweginitiativen war inzwischen genug. Jetzt ist es Zeit zu handeln.“

„Mehrweg gibt es längst“

Ismael Hares von SPD/Junges Freiburg sah das anders. „Das kulinarische Ausbrechen aus dem Alltag darf nicht zum Luxus werden“, betonte er. „Und wir sollten Betrieben nicht das nächste bürokratische Monster auf den Hals hetzen.“ Lina Wiemer-Cialowicz (Eine Stadt für alle) sagte, die Mehrweginitiative alleine reiche nicht aus: „Aus unserer Sicht wird nur zusammen ein Schuh daraus – weil es längst Mehrweg gibt und es mit der freiwilligen Selbstverpflichtung einfach nicht klappt.“

CDU-Fraktionsvorsitzende Carolin Jenkner sah hingegen „jede Menge Widersprüche: So werden etwa warme Speisen besteuert, kalte nicht“. Zum „historischen Exkurs von Frau Schwer“ sagte sie: „Wenn das schon vor 30 Jahren diskutiert wurde, dann ist dieser Weg vielleicht gar nicht so gut.“

„Ein apodiktischer Kurs“

Auch die Freien Wähler lehnten die Verpackungssteuer ab, da sie vor allem Menschen mit kleinem und mittlerem Einkommen treffe und nicht zur Müllvermeidung beitrage. „Was beitragen würde, wäre ein gutes Mehrwegsystem“, sagte Johannes Gröger. FDP/BfF-Stadtrat Sascha Fiek warf den Befürwortern vor: „Bar jeder Vernunft beharren Sie auf Ihrem apodiktischen Kurs. So wird daraus ein Förderprogramm für die AfD.“ Den Vorwurf, die Steuer sei sozial ungerecht, wies Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert dagegen zurück: „Fastfood ist die teuerste Art der Nahrungsaufnahme.“ Und das „Gejammere der Gastronomie“ könne man „getrost überhören“.

„Ein gemeinsames Ziel“

Als letzter Redner warb Oberbürgermeister Martin Horn noch einmal dafür, zunächst nur die Mehrwegoffensive auf den Weg zu bringen. „Das ist nicht die helle gegen die dunkle Seite, sondern wir haben alle ein gemeinsames Ziel: weniger Müll. Aber was wir jetzt tun, ist, von null auf hundert zu beschleunigen.“

Vergeblich: Für die Steuer stimmten 26 Ratsmitglieder von Grünen, Eine Stadt für alle, FR4U, Kultur/Inklusion und Freiburg Lebenswert, 22 Rät*innen stimmten dagegen. Eine große Mehrheit mit nur zwei Neinstimmen fand danach die Mehrwegoffensive.

Inhaltlich orientiert sich die Verpackungssteuersatzung am Tübinger Modell, denn: Die dort 2022 eingeführte Verpackungssteuer hat das Bundesverfassungsgericht, nachdem McDonald's dagegen geklagt hatte, im Januar dieses Jahres für rechtmäßig erklärt.

So plant Freiburg, ab 1. Januar 2026 Einwegverpackungen, -geschirr und -besteck für Speisen oder Getränke, die zum Verzehr vor Ort oder zum Take-away gekauft wurden, zu besteuern: etwa warme Speisen, Getränke und Sandwiches, Eis von der Eisdiele oder Salat mit Soße. Für Einwegdosen, -flaschen oder -becher werden je 50 Cent erhoben, für jedes Einweggeschirrtel oder sonstige -verpackungen ebenfalls 50 Cent und für ein Einwegbesteckset 20 Cent. Keine Steuer fällt an bei Märkten, Festen oder anderen zeitlich befristeten Veranstaltungen.

Außerdem stimmte der Gemeinderat zwei Anträgen der Steuerbefürworter*innen zu: Die Verwaltung soll prüfen, ob „offene, serviettenartige Papierbeigaben“ von der Steuer ausgenommen werden können. Und ob eine „begrenzte Ausgabe von Pfandgutscheinen“ an Schüler*innen und Menschen mit kleinem Einkommen möglich wäre.

In luftige Höhen schweben

Freiburg von oben betrachten – das macht ab Freitag, 16. Mai, 17 Uhr, wieder das Riesenrad auf der Frühjahrmess' möglich, in der ersten halben Stunde sogar als Freifahrt. Elf Tage lang lockt die Messe mit bunten Lichtern, rasanten Fahrgeschäften, Spaß und Unterhaltung für Groß und Klein. Wem das Riesenrad zu gemütlich ist, der oder die kann einen Ritt auf dem Swing-Up, dem Night-Style oder mit „Heidi the Coaster“ wagen – allesamt neue Fahrgeschäfte. Hinzu kommen Klassiker wie Break-Dance No. 1, Hip-Hop Fly oder die Bayern Wippe. Wer danach hungrig ist: Wie immer gibt es jede Menge Leckereien – von Pizza und Burgern bis hin zu gebrannten Mandeln und Zuckerwatte. Und wer nicht nur Spaß haben, sondern auch Nützliches erwerben möchte, findet auf dem traditionellen Warenmark Handgemachtes, Kleidung, Schmuck, Gewürze und Haushaltswaren. Höhepunkte sind die zwei großen Feuerwerke: zur Eröffnung am 16. Mai und am Montag, 26. Mai, jeweils um 23 Uhr. Außerdem gibt es Aktionstage für Kinder und Familien (20.5.), Studierende (21.5.), Schnäppchenjäger (22.5.) sowie Omas, Opas und Enkel (23.5.).

www.freiburgermess.freiburg.de

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Verpackungssteuer: Mit 30 Jahren Verspätung

In der Gemeinderatssitzung am Dienstag war es endlich soweit! Und jetzt gibt es hier alles in Kürze:

Gute Ideen brauchen Anlauf: 1994 beschloss der Freiburger Gemeinderat erstmals grundsätzlich eine Verpackungssteuer – damals noch mit den Stimmen von FDP und SPD. Wegen rechtlicher Hürden musste sie 1998 zurückgenommen werden. Jetzt, fast 30 Jahre später, sind wir endlich bereit für die Umsetzung.

Mit der Steuer gilt: Wer Müll macht, zahlt: Das Verursacherprinzip ist klar: Wer durch Einwegverpackungen Müll verursacht, trägt auch die Kosten – nicht die Allgemeinheit. Die Steuer trifft den Müll, nicht das Essen.

Öffentliche Sauberkeit ist kein Luxus: Saubere Straßen und Plätze sind kein Extra, sondern Voraussetzung für Lebensqualität – besonders für Menschen ohne Balkon, Garten oder Auto. Ein sauberer öffentlicher Raum ist gelebte soziale Gerechtigkeit.

Tübingen hat den Weg frei gemacht – 100 % rechtssicher: Dank eines Musters aus Tübingen steht Freiburgs Verpackungssteuer auf festem rechtlichem Fundament. Jeder Versuch, diese Sicherheit zu untergraben, gefährdet den Fortschritt.

Steuer mit Wirkung – Vorreiter belohnen: Die Steuer motiviert Betriebe, auf Mehrweg umzusteigen – wer vorangeht, spart. Für eine nachhaltige Stadt brauchen wir Anreize, nicht nur Appelle.

Die Verpackungssteuer ist ein echter Hebel für Umwelt- und Sozialpolitik – konsequent, gerecht und überfällig! (Sophie Schwer)

Erhaltungssatzung Waldsee: Quartiere in Ost und West fair behandeln

In der vorangehenden Wahlperiode hatte eine breite Mehrheit des Gemeinderats auf die Erstellung von städtebaulichen Erhaltungssatzungen gedrungen. „Von fünf Gebieten, bei denen man dringenden Handlungsbedarf sah, um bauliche Fehlentwicklungen zu unterbinden, wurde nur eines mit einer Satzung geschützt. In den vier nicht geschützten Gebieten sind keine unhaltbaren Zustände entstanden. Wir haben daher Ende letzten Jahres mit sehr großer Mehrheit eine Evaluation der Erhaltungssatzung Waldsee beantragt“, so Stadtrat Timothy Simms.

Die Stadtverwaltung hat daraufhin eine Informationsdrucksache in den Gemeinderat eingebracht, und der Gemeinderat hat mit großer Mehrheit beschlossen, die Erhaltungssatzung Waldsee aufzuheben. Für Simms sprechen dafür zwei Gründe: „Zum einen können so Personalressourcen für andere Aufgaben frei gemacht werden. Dabei geht es nicht nur um den Waldsee, bei einer Satzung mag der Aufwand überschaubar sein. Aber der Aufwand würde stark steigen, würden wir weitere städtebauliche Erhaltungssatzungen aufstellen. Zum anderen geht es um die Gleichberechtigung unserer Bürger*innen im Freiburger Osten wie im Westen. Käseglocke Ost und Nachverdichtung West – das ist keine faire Behandlung. Aus unserer Sicht sollte daher – ähnlich wie im Mooswald – ein Entwicklungskonzept erstellt werden, möglichst auch mit einem Vorkaufsrecht, um die Möglichkeit zu haben, städtischen Besitz dort zu arrondieren und künftigen Gemeinderäten dann vielleicht auch die Möglichkeit zu bieten, dort Entwicklungen anzustoßen.“

Freiburg – ein neuer Ort für kluge Köpfe aus den USA?

In den USA geraten Wissenschaftler*innen und ganze Universitäten zunehmend unter politischen Druck. Eine wachsende wissenschaftsfeindliche Haltung – verschärft durch die Präsidentschaft Trumps – führt dazu, dass viele Forschende neue Perspektiven im Ausland suchen.

Freiburg mit seiner renommierten Universität, exzellenten Forschungseinrichtungen und hohen Lebensqualität könnte von dieser Entwicklung profitieren – als Standort für internationale Talente und als Teil eines globalen „Brain-Gain“. Darüber sprechen wir bei einer spannenden Online-Diskussion mit Dr. Ella Müller (Heinrich-Böll-Stiftung Washington D.C.) und Nadyne Saint-Cast (MdL), moderiert von unserem Stadtrat Karim Saleh.

Eine Stadt für alle

Mehr Mehrweg, weniger Verpackungsmüll

Die Einführung der Pfandpflicht 2003 war ein Meilenstein für Umwelt- und Ressourcenschutz. Damals umstritten, heute akzeptiert: Entgegen allen seitens Industrie und Handel seinerzeit prognostizierten Schreckensszenarien ist ein gut funktionierendes Pfandsystem heute Realität. Freiburg will nun mit einer kommunalen Verpackungssteuer den nächsten Schritt gehen – gemeinsam mit einer konsequenten Mehrwegoffensive. Denn nur beides zusammen ergibt ein schlüssiges Konzept. Die Realität zeigt: Die gesetzliche Mehrwegpflicht wird vielerorts ignoriert, freiwillige Lösungen reichen nicht aus. Wer sich noch an Diskussionen um Maskenpflicht oder Anschnallpflicht erinnert, weiß: Appelle allein bewirken zu wenig. Wir müssen Strukturen schaffen, die umweltfreundliches Verhalten zur einfachen, praktischen und auch kostengünstigen Option machen. Freiburg kann und sollte hier vorangehen. Zwar wären bundesweite Regelungen zu bevorzugen, von der neuen Bundesregierung sind jedoch wohl kaum Fortschritte in der Umweltpolitik und Müllvermeidung zu erwarten.

Wir haben nachgebessert

Kritische Hinweise aus Gastronomie und Handel nehmen wir ernst. Deshalb schlagen wir vor, die Verpackungssteuer zielgerichtet zu gestalten. Unser Antrag sieht vor, dass sogenannte „serviettenartige Papierbeigaben“ – etwa Papierunterlagen oder -hüllen, die beim Verzehr mit der Hand vor Verschmutzung schützen – nicht besteuert werden. Diese sind keine originalen Verpackungen und haben keine Mehrwegalternativen. Eine solche Bagatellregelung erhöht die Akzeptanz und schützt hygienische Standards, ohne das eigentliche Ziel – weniger Müll durch weniger Einwegverpackungen – zu gefährden.

Regeln sind Ausdruck funktionierender Demokratie

Die Kritik an angeblich überbordender Bürokratie verkennet, dass klare Regeln ein Ausdruck funktionierender Demokratie sind. Wer das Schreckgespenst „Bürokratiemonster“ bemüht, sollte sich lieber um eine pragmatische und gezielte Ausgestaltung der Verpackungssteuer bemühen.

Wir wollen keine unnötige Bürokratie schaffen, sondern praktikable Wege aufzeigen, wie Gastronomiebetriebe mitgenommen werden können. Dazu gehören auch eine stärkere Förderung, eine systemübergreifende Mehrweginfrastruktur und eine begleitende Evaluation. So sorgen wir dafür, dass aus einer guten Idee eine erfolgreiche Praxis wird.

Freiburg hat oft bewiesen, dass es möglich ist, ökologisch und sozial verantwortlich zu handeln – wenn der Wille da ist. Jetzt ist der Moment, mutig voranzugehen.

Verpackungssteuer – der falsche Weg

Unausgereift, sozial ungerecht und bürokratisch überladen: Die Verpackungssteuer, wie sie der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung mit knapper Mehrheit beschlossen hat, ist aus Sicht der SPD-JF-Fraktion zum gegenwärtigen Zeitpunkt der falsche Weg – auch wenn die Fraktion die umweltpolitische Zielsetzung der Steuer grundsätzlich unterstützt. „Wir sperren uns nicht grundsätzlich gegen die Verpackungssteuer“, betont Ismael Hares, wirtschaftspolitischer Sprecher. Vielmehr störe man sich am überhasteten Verfahren, an zahlreichen offenen Fragen und an fehlenden praktikablen Lösungen für betroffene Betriebe. Die Einführung der Steuer ist aus Sicht der Fraktion ein Schnellschuss, bei dem weder die tatsächliche Wirksamkeit noch die sozialen Folgen ausreichend bedacht worden seien.

Die SPD-JF-Fraktion kritisiert insbesondere, dass kleine Betriebe und Menschen mit geringem Einkommen die Hauptlast der neuen Steuer tragen werden. So werde ein einfacher Imbiss künftig spürbar teurer, was gerade für jene Bürger:innen problematisch sei, die ohnehin mit steigenden Lebenshaltungskosten kämpfen. „Das kulinarische Ausbrechen aus dem Alltag darf nicht zum Luxus werden“, fordert Hares.

Ausnahmen für nachhaltiges Verpackungsmaterial fehlen

Ein zentraler Konstruktionsfehler der Steuer besteht aus Sicht der Fraktion zudem darin, dass auch Betriebe belastet werden, die bereits auf umweltfreundliche Alternativen umgestellt haben. Hierauf zielte ein Änderungsantrag von SPD-JF, Verpackungen aus nachwachsenden, pflanzenbasierten Rohstoffen von der Steuer zu befreien und damit zugleich einen Anreiz für nachhaltige Verpackungen zu setzen. Leider fand der Antrag keine Mehrheit im Gemeinderat.

Die überhastete Einführung mit knapper Mehrheit und gegen alle berechtigten Widersprüche ist umso bedauerlicher, zumal eine gute Alternative auf dem Tisch lag: Die Mehrwegoffensive der Stadtverwaltung ohne gleichzeitigen Beschluss der Steuer hätte deren zentrale Zielsetzungen ohne die sozialen und bürokratischen Nachteile verfolgt und zugleich einen breiten Konsens sowohl im Gemeinderat als auch in der Stadtgesellschaft erzielt. „Die Zustimmung in der Bevölkerung zu Umwelt- und Klimapolitik nimmt aktuell immer mehr ab“, gibt Hares abschließend zu bedenken. „Die Aufgabe des Gemeinderats wäre es daher, gemeinsam an den großen klimapolitischen Stellschrauben zu drehen und sozial gerechte Lösungen zu erarbeiten.“

Verbundschule am Tuniberg, jetzt!

Seit 2018 engagieren wir uns mit großem Einsatz für die Errichtung einer weiterführenden Schule am Tuniberg. Im Jahr 2020 hat die Stadtverwaltung einen konkreten Vorschlag für den Gemeinderat erarbeitet: den Bau eines Gymnasiums. Wir haben diesen Vorschlag unterstützt, weil es unser Ziel ist, dass möglichst viele Kinder am Tuniberg vor Ort zur Schule gehen können. Zudem besteht in Freiburg ein großer Bedarf an gymnasialen Plätzen.

Leider hat die Mehrheit des Gemeinderats damals den Vorschlag der Verwaltung verworfen und stattdessen den Beschluss für eine Gemeinschaftsschule durchgesetzt. Das haben wir deutlich kritisiert, inhaltlich und auch deshalb, weil dadurch wertvolle Zeit verloren ging. Besonders problematisch ist aus unserer Sicht, dass aufgrund der räumlichen Nähe zur Gemeinschaftsschule in Dietenbach eine gymnasiale Oberstufe dort kaum realisierbar ist. Das bedeutet, dass Eltern und Schüler sowie der gesamte Tuniberg dadurch benachteiligt werden.

Vorteilhaft für die Schüler

Wir waren damals schon bereit, eine Verbundschule aus Gemeinschaftsschule und Gymnasium mit gemeinsamer Schulleitung zu bauen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Schulformen ist nicht nur möglich, sondern auch äußerst vorteilhaft für die Schüler. Durch die Kombination beider Schularten können individuelle Bildungswege gefördert werden, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Wir freuen uns, dass nun auch die Grünen eine sachgerechte und zukunftsorientierte Lösung mittragen, nämlich die Verbundschule. Der schulpolitische Sprecher Klaus Schüle betont: „Mit einer Verbundschule sind gymnasiale Plätze gesichert, das war immer unser Hauptziel.“ Unsere Aufgabe ist es nun, einen größtmöglichen Konsens für die Ausgestaltung der Schule zu erzielen, um dann möglichst zügig zu bauen. Dadurch bieten wir die Möglichkeit, verschiedene Bildungswege unter einem Dach zu vereinen und so den Schülern eine umfassende und vielfältige Ausbildung zu ermöglichen. Im aktuellen Doppellaushalt stehen jährlich 500.000 Euro bereit, um den Erwerb der Grundstücke zu ermöglichen, was ein entscheidender Schritt ist, um endlich konkrete Maßnahmen umzusetzen. „Wir wollen nicht nur, dass möglichst viele Kinder vom Tuniberg vor Ort zur Schule gehen können, sondern sind auch fest entschlossen, ihnen die bestmöglichen Bildungschancen zu bieten“, hebt Schüle hervor.

Tempo bei der Klimaanpassung

Am Dienstag hat der Gemeinderat eine umfassende Klimaanpassungsstrategie beschlossen. Auf rund 300 Seiten legt die Stadtverwaltung dar, welche Folgen des menschengemachten Klimawandels Freiburg betreffen – und mit welchen Maßnahmen wir ihnen begegnen können. Denn eines ist klar: Der Klimawandel ist längst Realität. Für Freiburg bedeutet das unter anderem häufiger auftretende Starkregenereignisse, mehr Hitzetage und längere Trockenperioden.

Die Strategien zum Umgang mit diesen Herausforderungen sind vielfältig. Um Gesundheitsgefahren durch extreme Hitze zu minimieren, braucht es beispielsweise Trinkwasserbrunnen und schattige Aufenthaltsorte. Starkregen begegnen wir mit Hochwasserschutz und dem Umbau der Stadt nach dem Schwammstadtprinzip. Besonders wichtig ist dieser Ansatz unserer Volt-Stadträtin Anna Polášek: „Regenwasser sollte nicht einfach über die Kanalisation abfließen, sondern in der Stadt zurückgehalten werden. Unsere Stadtbäume leiden bereits heute unter langen Trockenphasen – deshalb müssen wir das Wasser wie in einem Schwamm im Boden speichern.“

Im Neubau ist das Schwammstadtprinzip inzwischen Standard. Nun gilt es, auch bestehende Straßen umzubauen – durch Entsiegelung und gezielte Regenwasserführung in Grünflächen. Um hier Tempo zu machen, haben wir bereits im aktuellen Haushalt Mittel für entsprechende Maßnahmen bereitgestellt. Wichtig ist uns auch Aufklärung über die Folgen des Klimawandels in Kita und Schule. Jetzt kommt es auf die zügige Umsetzung der Klimaanpassungsmaßnahmen an – nur so kommen wir halbwegs unbeschadet durch die Klimakrise.

Freie Wähler

Mietwucher in Freiburg

Am 6. Mai 2025 diskutierte der Freiburger Gemeinderat erneut über Mietwucher, ohne konkrete Ergebnisse. Dabei wird ignoriert, dass Mietwucher mit dem Wohnraummangel zusammenhängt. 2023 wurden nur 400, 2024 knapp 500 Wohnungen gebaut. Besonders kritisch ist der Rückgang im geförderten Wohnbau: 260 Sozialwohnungen fielen 2024 aus der Bindung, ersetzt wurden nur rund 130. Der 50:50-Beschluss für Neubauten schreckt private Investoren ab, Neubau stagniert. Zudem widerspricht der Verkauf städtischer Grundstücke wie in Kleineschholz dem Ratsbeschluss. Ursachen sieht man in der schwachen Finanzpolitik der Stadt. Zweckentfremdung, Leerstand und hohe Mieten sind Symptome eines entgleisten Marktes. Die Freien Wähler fordern ein Ende ideologisch geprägter Politik. Statt Symbolbeschlüssen braucht Freiburg sozial gerechte Lösungen, mehr geförderten Wohnbau, klare Regeln gegen Mietwucher und eine faire Bodenpolitik.

FDP/Bürger für Freiburg

Verpackungssteuer: Ein Förderprogramm für die AfD

Ab Januar 2026 soll die Verpackungssteuer in Freiburg kommen – trotz zahlreicher begründeter Bedenken und Kompromissvorschläge. Unsere Fraktion hat sich intensiv um einen Konsens bemüht, der einerseits Umweltschäden ernst nimmt und andererseits vermeidbare Belastungen für Betriebe und Verbraucher verhindert.

Wir waren bereit, einen hohen politischen Preis zu zahlen, um der wachsenden Spaltung in der Stadt entgegenzuwirken. Doch insbesondere die Grünen-Fraktion hat sich konsequent jeder Kompromisslösung verweigert.

Die nun beschlossene Regelung führt zu spürbaren Mehrkosten, erschwert die Arbeit lokaler Unternehmen und verursacht zusätzliche Bürokratie, ohne dass ein klarer ökologischer Nutzen belegt wäre. Statt Akzeptanz für Umweltschutz zu fördern, entstehen Frust und Unverständnis – ein Nährboden, den extremistische Kräfte für sich nutzen.

Unsere Fraktion hat lange auf einen Konsens hingearbeitet. Die Bereitschaft dazu war nicht vorhanden. Während am Tag der Kanzlerwahl sich die Rechtsextremen in Berlin ins Fäustchen lachen konnten – konnten sie es genauso am gleichen Tag angesichts des Beschlusses zur Verpackungssteuer in Freiburg.

Kostenexplosion im Sozialbereich: Haushalt in Gefahr

Im Gemeinderat wurde über überplanmäßige Aufwendungen beim Amt für Soziales beraten. Die Stadt muss mehrere Millionen Euro zusätzlich bereitstellen – ohne vorherige Planung. Wir sehen darin ein Alarmsignal.

Die AfD-Gruppierung fordert mehr Kostentransparenz: Welche Ausgaben genau verursachen diese Mehrkosten? Und: Welche freiwilligen Leistungen können wir uns als Stadt noch leisten, ohne bei Pflichtaufgaben wie Schulen oder Infrastruktur zu sparen?

Bei jeder überplanmäßigen Ausgabe muss klar sein, woher das Geld kommen soll. Wir erwarten verbindliche Deckungsvorschläge und eine kritische Überprüfung freiwilliger sozialer Leistungen. Es braucht außerdem einen regelmäßig aktualisierten Sozialstrukturbericht, um Bedarfe klar zu erkennen und zielgerichtet handeln zu können.

Soziale Verantwortung heißt auch Haushaltsverantwortung. Wer heute unkontrolliert verteilt, gefährdet morgen wichtige Zukunftsprojekte. Die AfD-Gruppierung wird sich weiter für eine solide und ehrliche Haushaltspolitik einsetzen.

Kultur / Inklusion

Ersehnter Lichtblick für Freiburgs Bandszene

Zum Jahreswechsel 2025/26 sollen an der Edith-Stein-Schule die lange geforderten Bandübungsmodule kommen. Hoffentlich. Endlich. Es braucht diesen echten Fortschritt für die Musikstadt nach Jahren der Kritik an akutem Mangel und teuren Proberäumen – eine Notlage, verschärft durch schmerzliche Verluste wie im Kunsthaus L 6 (bis Juni 2024). Freiburg schafft mit Multicore e. V. ein Modellprojekt: sieben Doppelmodule, inklusiv, sozial und bedarfsgerecht vergeben (junge/weibliche/FLINTA*-Bands sollen besonders berücksichtigt werden) und mit etwa zehn Euro je Quadratmeter förderlich-bezahlbar. Trotz weiter großem Bedarf durch stetigen Raumverlust ist dies ein gelungener Schritt. Die Dauerperspektive liegt in der Schönauer Straße 3, voraussichtlich ab 2027.

Herzliche Einladung

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus am Rathausplatz. Zu den Sitzungen ist Publikum immer willkommen. Die Tagesordnungen sind in dieser Ausgabe auf Seite 8 zu finden. Sitzungsvorlagen sind etwa eine Woche vor dem Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar.

Immobilienmarktbericht 2024: Preise in Teilmärkten gestiegen

Baubürgermeister Haag: „Weiter enorme Nachfrage“

Erstmals seit 2021 sind auf dem Freiburger Immobilienmarkt wieder mehr Grundstücke und Immobilien verkauft worden. Knapp 2000 Fälle wurden beurkundet – 21 Prozent mehr als im Vorjahr. Auch der Geldumsatz ist wieder gestiegen, von 763 auf 910 Millionen Euro. Trotz der weiter enormen Nachfrage sei das Vor-Corona-Niveau allerdings noch nicht wieder erreicht, sagte Baubürgermeister Martin Haag.

Dem vom Gutachterausschuss unter seinem langjährigen Vorsitzenden Hugo Sprenker ermittelten Zahlenwerk liegen sehr unterschiedliche Fallzahlen in den verschiedenen Marktsegmenten zugrunde. Dreistellige Verkaufszahlen gab es lediglich beim Erst- und Wiederverkauf von Eigentumswohnungen, die zusammen weit über die Hälfte aller Fälle ausmachen.

Unterm Strich konnte Bürgermeister Martin Haag „keine Trendwende vermelden“ – die Herausforderungen seien dieselben wie in den Vorjahren. „Wir brauchen dringend bezahlbaren Wohnraum.“ Hoffnung macht die Vielzahl großer Bauprojekte, die aktuell in Planung sind: Kleineschholz im Stühlinger, Zinklern in Lehen und Hinter den Gärten in Tiengen. Nicht zu vergessen Dietenbach – im neuen Stadtteil soll Wohnraum für 16.000 Menschen entstehen.

Bis dahin werden vor allem Bauplätze Mangelware bleiben, wie die von Tina Gering vom neuen Amt für Wohnraumentwicklung und Vermessung präsentierten Zahlen zeigen. 2024 wurden nur neun Bauplätze für Ein- und Zweifamilienhäuser im gesamten Stadtgebiet gehandelt. Bei Bauplätzen für eine mehrgeschossige Bauweise mit und ohne gewerblichen Anteil hat der Gutachterausschuss immerhin fünf Käufe registriert – 2023 war es kein einziger.

Im Neubau wurden bei Einfamilienhäusern (Reihenendhäuser, Reihenmittelhäuser sowie Doppelhaushälften) zwei Käufe registriert – Preise können aufgrund der geringen Fallzahl aus Datenschutzgründen nicht genannt werden.

Gebrauchte Reihenendhäuser und Doppelhaushälften (mit etwa 145 m² Wohnfläche und 395 m² Grundstücksgröße) lagen bei rund 720.000 Euro – und kosteten somit fast 5100 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche. Insgesamt wertete der Gutachterausschuss hier 44 Käufe aus.

Frei stehende gebrauchte Ein- und Zweifamilienhäuser kosteten bei 613 m² Grundstücksgröße und 157 m² Wohnfläche durchschnittlich rund 800.000 Euro – das sind knapp 5300 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche bei 40 ausgewerteten Käufen.

Bei Häusern in 1A-Wohnlagen lag der Quadratmeterpreis pro Wohnfläche bei rund 7800 Euro. Die „durchschnittliche“ Villa kostete 2,09 Millionen Euro, hat 887 m² Grundstücksfläche und 276 m² Wohnfläche. Insgesamt wertete der Gutachterausschuss hier elf Käufe aus.

2024 wurden insgesamt 177 (2023: 140) Ein- und Zweifamilienhäuser und rund 87 (2023: 72) Mehrfamilienhäuser verkauft. Die Preise für die Ein- und Zweifamilienhäuser zeigen erwartungsgemäß eine große Spannweite: Die größte Gruppe mit knapp einem Drittel aller Fälle ist die mit Preisen zwischen 700.000 und einer Million Euro. Nur knapp 7 Prozent kosteten bis 200.000 Euro, 18 Prozent mehr als eine Million Euro.

Den größten Anteil am Immobilienmarkt machen Erst- und Wiederverkäufe von Wohnungs- und Teileigentum aus. Mit fast 1000 Fällen ist der Verkauf von gebrauchten Eigentumswohnungen der größte Teilmarkt. Auch hier gibt es natürlich erhebliche Unterschiede je nach Lage, Ausstattung und weiteren individuellen Merkmalen. In mehr als der Hälfte aller Fälle lag der Preis bei über 4500 Euro je Quadratmeter. Weniger als 3000 Euro waren es nur in acht Prozent der Fälle. Im Durchschnitt wurden im Stadtgebiet Freiburg (ohne Hochdorf und die Tunibergorte) 4855 Euro je Quadratmeter bezahlt. Am Tuniberg und in Hochdorf waren es im Schnitt fast genau 1000 Euro weniger.

Deutlich geringere Fallzahlen gibt es beim Erstverkauf: 2024 wurden 141 Neubauwohnungen veräußert. Weil es in diesem Segment einzelne sehr hochpreisige Verkäufe gab, hat ein Durchschnittspreis hier wenig Aussagekraft.

Genau hinschauen lohnt sich in jedem Fall, wenn man plant, eine Immobilie zu kaufen oder zu verkaufen. Eine sehr gute Hilfestellung dabei ist der Immobilienmarktbericht 2024 des Gutachterausschusses, der auf insgesamt 100 Seiten aktuelle Daten zu allen wesentlichen Teilmärkten enthält.

Der Immobilienmarktbericht kann digital oder gedruckt beim Amt für Wohnraumentwicklung und Vermessung bestellt werden unter www.freiburg.de/immobilienmarktbericht oder per E-Mail an gutachterausschuss@freiburg.de. Er kostet 40 Euro (zzgl. MwSt.).

Gute Angebote auch in Runde zwei

Kleineschholz: Gemeinderat entscheidet im Juni

Für die letzten zwei freien Grundstücke im neuen Quartier Kleineschholz hat das Bewertungsgremium Anfang April seine Vorschläge vorgelegt. Fünf Projektgruppen hatten Bewerbungen für die Bauflächen im Stühlinger eingereicht.

Einmal mehr haben die eingereichten Bewerbungen viel Anklang im Rathaus gefunden. Oberbürgermeister Martin Horn zeigte sich begeistert von vielen starke Ideen mit sozialem, ökologischem und gemeinschaftlichem Anspruch. „Mit Kleineschholz bringen wir bezahlbaren Wohnraum, soziale Teilhabe und innovative Konzepte in einem Quartier zusammen.“

Unmüssig mit dabei

Für das Marktgrundstück MU 9 am Quartiersplatz wählte das Gremium das Projekt „Stadt | Land | Gut“ aus. Es besteht aus den Kooperationspartnern Beckesepp und Unmüssig Bauträgersgesellschaft, die sich hierzu in einer neuen Gesellschaft zusammenschließen. Durch ein Mieterbeteiligungsmodell erfüllt diese die Anforderungen an die Gemeinwohlorientierung. In das Erdgeschoss ziehen ein Nahversorger, ein inklusiv betriebenes Restaurant, das kurz vor Ablauf stehende Lebensmittel rettet und verwertet, sowie ein Café. In den Obergeschossen entsteht zu 100 Prozent geförderter Mietwohnraum. Darunter sind Wohnungen für Mitarbeitende des Nahversorgers sowie Wohngemeinschaften für Auszubildende der beiden Kooperationspartner. Etwa fünf Wohnungen, deren Belegungsrechte bei der Stadt liegen, ergänzen das Konzept. Sie stehen für Menschen der Wohnungsnotfallkartei zur Verfügung.

Das Baufeld MU 12 B liegt am nördlichen Eingang des Quartiers in Richtung Lehener Straße. Dieses Grundstück soll an die Genossenschaft „GrünHaus“ vergeben werden, die ein gemeinschaftliches, generationenübergreifendes und ökologisches Bauprojekt plant. Der Schwerpunkt liegt auf einer ressourcenschonenden Bau- und Lebensweise und einem bezahlbaren Wohnangebot. Im Erdgeschoss entsteht eine belebende Gewerbefläche und auf dem Dach eine Terrasse für die Hausgemeinschaft.

Baubürgermeister Martin Haag betonte bei der Vergabeempfehlung, dass die Stadt in Kleineschholz kein Grundstück leichtfertig aus der Hand gebe – im Gegenteil: „Wir haben hohe Anforderungen an alle Bewerber gestellt. Nur gemeinwohlorientierte Projekte mit mindestens 50 Prozent sozial gefördertem Wohnungsbau kamen infrage.“ Dass mit der Freiburger Firma Unmüssig auch ein etablierter gewerblicher Akteur die städtischen Kriterien und Vorgaben akzeptiert hat, wertet Haag als Bestätigung des eingeschlagenen Wegs: „Es war mutig und richtig, an den Entwicklungszielen für das Quartier und der offenen Form der Konzeptvergabe festzuhalten.“

Über die Vergabeempfehlung für die beiden Grundstücke entscheidet der Gemeinderat final am Dienstag, 3. Juni. Steckbriefe der bereits ausgewählten Projekte und weitere Informationen zum neuen Quartier gibt es auf der städtischen Homepage.

www.freiburg.de/kleineschholz

Eine neue Mitte für Littenweiler und Waldsee

Bürgerdialog am 28. Mai: Auftakt zur Machbarkeitsstudie

In den Stadtteilen Littenweiler und Waldsee bieten sich durch die geplante Verlängerung der Stadtbahnlinie 1 neue städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten. Die heutige Endhaltestelle an der Laßbergsschleife wird in ihrer jetzigen Funktion nicht mehr benötigt, und auch entlang des Bahnhofs Littenweiler gibt es viel Potenzial. Was möglich ist, zeigt die Verwaltung im Rahmen eines Bürgerdialogs am 28. Mai.

Das Plangebiet umfasst die heutige Endhaltestelle der Stadtbahn sowie die öffentlichen Grundstücke inklusive des Bahnhofsgebäudes um den Bahnhof Littenweiler. Die beiden Areale sollen nun zeitgemäß entwickelt werden, um eine attraktive neue Mitte für die Menschen in beiden Stadtteilen zu schaffen. Der verbindende Straßenraum der Lindenmattenstraße bleibt in seiner Gebäudestruktur bestehen.

Machbarkeitsstudie

Mit einer Machbarkeitsstudie möchte die Stadtverwaltung eine gute städtebauliche Konzeption für die neue Mitte finden. In zwei Stufen sollen Bebauungsvarianten mit alternativen Nutzungsmixen für die teils schwierigen Grundstückszuschnitte erarbeitet werden. Das heißt, dass weitestgehend alle Rahmenbedingungen wie zum Beispiel Erschließung, Umgebungslärm, Stellplätze, Anlieferung, nutzbare Grundrisse oder zu erhaltende Bestandsgebäude berücksichtigt werden. Eine weitere wichtige Vorgabe ist der weitestmögliche Erhalt schützenswerter Baumbestände.

Bürgerdialog am 28. Mai

Die Ergebnisse der ersten Stufe der Machbarkeitsstudie stellen Fachleute der Verwaltung und des beauftragten Planungsbüros am Mittwoch, 28. Mai, in der Aula der Pädagogischen Hochschule (Kunzenweg 2) vor. Der erste Schritt enthält keine detaillierten Planungen, sondern zeigt mögliche Nutzungsalternativen und die Ausbildung von Baufeldern und Freiräumen auf. Hierbei geht es konkret um Einzelhandelsflächen, Dienstleistungs- und Büronutzungen sowie Wohnen. Am Bahnhofsbereich wird das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude berücksichtigt und fließt in die Konzeption mit ein.

Im Bürgerdialog besteht die Möglichkeit, mit den Planer*innen ins Gespräch zu kommen und eigene Ideen einzubringen. Veranstaltungsbeginn ist um 19 Uhr, um Anmeldung bis 23. Mai unter www.freiburg.de/littenweiler-waldsee wird gebeten. Dort gibt es auch weitere Informationen zum Projekt.

Ende 2025 gibt es einen weiteren Bürgerdialog, bei dem die Ergebnisse der zweiten Stufe der Machbarkeitsstudie vorgestellt werden.

„Mietwucher ist kein Kavaliersdelikt“

Stadt plant Bußgeldverfahren

Eine Anfrage zum Thema „Missbrauch von Mietwohnraum durch Mietpreisüberhöhung, Mietwucher und Leerstand“ hat die Fraktion Eine Stadt für alle (Esfa) im November gestellt – und jetzt in einer Informationsvorlage detaillierte Antwort der Verwaltung erhalten. Deren Tenor: Die Verwaltung will alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um Missbrauch zu ahnden.

Bei der gemeinderätlichen Aussprache fand die Auflistung der bisherigen Aktivitäten breite Zustimmung. Gelobt wurde vor allem die umfassende und transparente Information für Mieter*innen, beispielsweise durch das kostenlose Bereitstellen des Mietspiegels sowie eines Online-Tools zur Berechnung der ortsüblichen Vergleichsmiete.

Gegen schwarze Schafe

„Die Mehrheit der Vermieter ist anständig“, sagte CDU-Stadtrat Bernhard Rotzinger. Umso wichtiger sei es, gegen die wenigen schwarzen Schafe vorzugehen, denn: „Mietwucher ist kein Kavaliersdelikt“, hatte zuvor schon Grünen-Stadträtin Sophia Kilian festgestellt. Das „Ausnutzen von Notlagen“ beklagte Walter Krögner von der SPD/JF-Fraktion und begrüßte, dass sich „OB und Verwaltung vor die Mieter*innen stellen“ wollen.

Wie das gehen kann, ist in der Verwaltungsvorlage skizziert. Die Stadt Frankfurt hat mit einem Gutachten klären lassen, dass stadtweit eine Mangellage vorliegt, um auf diese Weise die Erfolgsaussichten von Bußgeldverfahren zu erhöhen. „Diesem Beispiel wollen wir folgen“, erklärte Oberbürgermeister Martin Horn. Anne Reyers von Esfa machte deutlich, dass ihre Fraktion das unterstützt, auch „wenn es dafür mehr Personal braucht“.

Sophie Kessel von FR4U könnte sich sogar noch weitergehende Maßnahmen vorstellen: „Vielleicht sollten wir ernsthaft über Enteignung nachdenken?“ Für Johannes Gröger von den Freien Wählern wäre das der falsche Weg. Er sieht als Ursache für den Wohnraumangel die „katastrophale Baupolitik“ und fand darin Unterstützung bei der AfD. Freiburg-Lebenswert-Stadtrat Winkler dagegen war der Ansicht, dass es viele Lösungen gäbe, man müsse sie nur umsetzen wollen.

Baubürgermeister Haag fasste die Diskussion abschließend aus Sicht der Stadt zusammen: „Wir wollen die schwarzen Schafe mit den vorhandenen rechtlichen Möglichkeiten angehen.“

Weniger Müll – weniger Ratten

Stadt legt Konzept zur Eindämmung der Rattenpopulation vor

Wie in allen Großstädten gibt es auch in Freiburg Ratten. Menschen hinterlassen Müll, sie entsorgen Pizzakartons in der Hecke und Essensreste in der Klospülung – und da, wo es Nahrung gibt, gibt es auch die ungeliebten Nager.

Um die Rattenpopulation einzudämmen, hat die Stadt nun im Haupt- und Finanzausschuss ein Konzept vorgestellt, das sie unter Federführung des Amts für öffentliche Ordnung (AföO) in den letzten Monaten entwickelt hat. Vorausgegangen war ein interfraktioneller Antrag aus dem Gemeinderat. In den letzten Jahren hatte es immer wieder Beschwerden aus Landwasser und Weingarten, aber auch aus Mooswald, Altstadt und Haid-Ost gegeben.

Ganz loswerden wird Freiburg seine Ratten auch mit dem neuen Konzept nicht – das sei praktisch unmöglich, so die Verantwortlichen. Es soll allerdings verhindern, dass die Nager punktuell in Scharen auftreten.

Weil die Erfahrungen anderer Städte zeigen, dass es kein Wundermittel gibt, setzt das Konzept nicht auf neuartige Instrumente, sondern auf bewährte Strategien – und eine neue Fachgruppe, bestehend aus dem AföO, dem Garten- und Tiefbauamt (GuT), der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF) und der Badenova, die die Ratten in der Kanalisation bekämpft. Auch die Freiburger Stadtbau (FSB) und andere große Vermietergesellschaften sind mit von der Partie.

Grundlage für die Problemlösung ist das neu eingerichtete Monitoring: Alle Akteure speisen ihre Erkenntnisse in eine digitale Karte ein. So lassen sich bestehende Hotspots engmaschig überwachen und neu entstehende Problemzonen frühzeitig erkennen.

Erste Änderungen gab es bereits: Die ASF hat in den betroffenen Gebieten alle Müllsammelstellen überprüft und stellt Container für die Zwischenlagerung gelber Säcke bereit. Bodendecker, die als Versteck für Ratten und als Mülllager dienen können, haben FSB und GuT entfernt. Das zeigt erste Wirkung: Seit die Kriechpflanzen verschwunden sind, wurden in der Krozinger Straße deutlich weniger Ratten gesichtet.

Die FSB hat bereits vor Konzepterstellung einiges unternommen, um dem Rattenproblem entgegenzuwirken. Müllhäuser wurden im Sockelbereich mit Blechen verkleidet, und bei Neubauten und Sanierungen wurden unterirdische Müllsammelbehälter installiert. Bei der Vonovia arbeiten Mieter*innen als Müllbeauftragte auf Minijob Basis.

Allerdings können Beratung und die Vereinfachung der Müllentsorgung das Problem alleine nicht lösen. „Da kann das Müllhäuschen noch so rattensicher sein – das Kernproblem ist doch, wenn der Müll davor abgestellt wird“, so der stellvertretende Leiter des Amts für öffentliche Ordnung Martin Schulz. Ob videobasierte Kontrolle der Müllsammelstellen das Verhalten beeinflusst, testet die FSB nun in einem Pilotprojekt.

Auch Köderboxen mit Gift bleiben weiterhin ein Baustein der Rattenbekämpfung. Für Hunde und Katzen besteht dabei keine Gefahr, sie kommen nicht an das Gift heran. Das GuT hat auf öffentlichen Grünflächen insgesamt 250 solcher Stationen im Einsatz, die Badenova 70 in der Kanalisation.

Sorgen um die Gesundheit muss sich derweil niemand machen: Ratten können zwar, wie andere Tiere auch, Krankheiten übertragen. Eine konkrete Gesundheitsgefahr geht, wie das Gesundheitsamt Breisgau-Hochschwarzwald bestätigt, von der Freiburger Rattenpopulation jedoch nicht aus.

Spirale, Pille und Co. für alle Frauen

Verhütungsmittel für finanziell Benachteiligte

Mehr als 5000 Freiburgerinnen hätten Anspruch auf kostenlose Verhütungsmittel, doch kaum eine nutzt ihn. Auch aus diesem Grund war das Angebot für finanziell schlechter gestellte Frauen Thema im Gemeinderat.

„Niemand sollte ungewollt schwanger werden, weil das Geld für Verhütungsmittel fehlt“, fasste Esther Grunemann (Esfa) das Ziel des Projekts zusammen. Doch die Möglichkeit, sich die Kosten für ärztlich verordnete Verhütungsmittel wie Spirale und Pille oder eine Sterilisation ersetzen zu lassen, scheint vielen unbekannt: 2024 haben sie nur rund 100 Frauen ab 22 Jahren genutzt. Bis 21 Jahren zahlen die Krankenkassen – egal wie viel Geld die Frauen haben.

Warum die Zahlen nach einem Höchststand von 250 Nutzerinnen 2017 geradezu eingebrochen sind, kann Jana Kempf vom Amt für Soziales nur vermuten. Wahrscheinlich sei das Wissen um das Angebot durch Personalwechsel mit der Zeit verloren gegangen. In der Pandemie schwand dann mit den sozialen Kontakten wohl auch die Angst, ungewollt schwanger zu werden.

Das Projekt hatten die vier Beratungsstellen Pro Familia, Diakonisches Werk, Donum Vitae und das Kompetenzzentrum Familie 2009 ins Leben gerufen und damals alle Fraktionen im Gemeinderat auf ihre Seite gebracht. Und auch heute stehen sie hinter dem Projekt, nur die AfD sieht die „Grenzen sozialer Fürsorge“ erreicht. Alle anderen sahen es aber wie Clara Wellhäußer (Grüne): „Verhütung ist nicht nur etwas Privates, es ist auch ein politisches Thema.“

Jetzt auch für Männer

Dass es auch „kein reines Frauenthema“ sei, ergänzt Ludwig Striet (SPD). Deshalb beschloss der Gemeinderat, dass sich nun auch leistungsberechtigte Männer die Kosten für eine Sterilisation erstatten lassen können. Ebenfalls neu haben nun Frauen in Mutter-Kind-Einrichtungen und Klient*innen von FRABS, dem Freiburger Anonymisierten Behandlungs-Schein, Anspruch auf kostenfreie Verhütungsmittel. Denn auch sie haben, wie Sophie Kessel (FR4U) es mit einem Augenzwinkern beschreibt, „nicht das Glück gut verdienender Politiker, die meist mit ihrem Charakter verhüten“.

freiburg.de/frauenbeauftragte

Gemeinderat vom 6. Mai in Kürze

Gegen Klischees in der Arbeitswelt

Mit großer Mehrheit hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Stadtverwaltung der bundesweiten „Initiative Klischeefrei“ beiträgt. Deren Ziel ist eine Arbeitswelt, in der sich alle Menschen frei von Rollenbildern und Stereotypen beruflich entfalten und ihre Stärken leben können. Konkret sollen in der Stadtverwaltung bestehende Strukturen ausgewertet und etwaige Lücken aufgedeckt, Fortbildungen durchgeführt und bereits vorhandene Angebote besser beworben werden.

Lärmaktionsplan in der Offenlage

Einstimmig hat der Gemeinderat die Offenlage des Entwurfs für den neuen Lärmaktionsplan beschlossen. Dieser sieht umfassende Geschwindigkeitsbeschränkungen in vielen Teilen des Stadtgebiets vor. Eine Reduzierung der gefahrenen Geschwindigkeiten ist die einfachste, wirksamste und kostengünstigste Möglichkeit, die gesundheitsschädlichen Auswirkungen von Straßenlärm zu minimieren. Positiver Nebeneffekt: Der von vielen kritisierte Flickenteppich unterschiedlicher Tempolimits wird sich deutlich reduzieren, da viele bislang nur zu bestimmten Tages- oder Nachtzeiten gültige Beschränkungen künftig ganztags gelten werden. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen soll schrittweise nach dem finalen Beschluss erfolgen, der voraussichtlich Ende September erfolgt. Zunächst hat aber ab sofort die Öffentlichkeit Gelegenheit zur Stellungnahme (siehe Bekanntmachung auf Seite 6).

Förderprogramm neu justiert

Seit 2002 gibt es von der Stadt Beratung und Zuschüsse für Menschen, die ihre Häuser und Wohnungen energetisch sanieren wollen. Das Förderprogramm wurde seither immer wieder an aktuelle Bedingungen angepasst – jetzt wieder: Um zu verhindern, dass die Zahl der Anträge schon früh im Jahr das zur Verfügung stehende Budget übersteigt, gibt es künftig keinen Zuschuss mehr für die Anschaffung eines Batteriespeichers für Photovoltaikanlagen. Diese werden in der Regel gleichzeitig mit einer PV-Anlage beschafft, was weiterhin gefördert wird und damit nach Einschätzung der Verwaltung ausreichend Anreiz für die klimafreundliche Investition liefert.

Veränderungssperre in der Unterwiehre

Zum Schutz der bestehenden historischen Baustruktur in offener Blockrandbebauung mit grünen Blockinnenbereichen hat der Gemeinderat im Mai 2023 die Aufstellung eines Bebauungsplans in der nördlichen Unterwiehre beschlossen und gleichzeitig eine für zwei Jahre wirksame Veränderungssperre erlassen. Ziel des Bebauungsplans ist die Sicherung der bestehenden gründerzeitlichen Struktur des Plangebiets und der grünen Innenbereiche, die einen wertvollen Beitrag zum Erhalt des Kleinklimas und der Lebensqualität leisten. Die Veränderungssperre wird erstmals um ein Jahr verlängert. Ziel ist der Satzungsbeschluss im zweiten Quartal 2026. Um bis dahin weiterhin unerwünschte Veränderungen auszuschließen, hat der Gemeinderat jetzt mit großer Mehrheit die Veränderungssperre bis Mai 2026 verlängert.

Sachstandsbericht Tourismus

Die Anzahl der Übernachtungen in Freiburg hat sich nach der Coronapandemie dynamisch entwickelt und 2024 einen neuen Rekord erreicht. 2,17 Millionen Übernachtungen entsprechen einem Plus von 2,4 Prozent gegenüber 2023 und von 19,3 Prozent gegenüber dem Vorkrisenjahr 2019 – diese positive Bilanz der für die Tourismus-Förderung zuständigen FWTM nahm der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung zur Kenntnis. Wichtiger Baustein war das vom Gemeinderat im Mai 2024 verabschiedete fortgeschriebene Tourismuskonzept mit 37 Schlüsselprojekten, die in den nächsten Jahren aus den Mitteln der Übernachtungssteuer umgesetzt werden sollen.

Strategie zur Klimaanpassung

Um Menschen und Tiere, aber auch Infrastruktur und Umwelt in Zeiten des Klimawandels zu schützen, hat die Stadt eine neue Klimaanpassungsstrategie erarbeitet, die nun mit viel Lob und breiter Zustimmung vom Gemeinderat verabschiedet wurde. Sie ist die neue strategische Leitlinie für alle städtischen Aktivitäten. 34 Ämter, 25 Dienststellen, fünf städtische Gesellschaften, drei Eigenbetriebe, die Universität Freiburg und ein Fachgutachterbüro waren an der Erarbeitung beteiligt. Herzstück ist der neue Aktionsplan Klimaanpassung. Hier werden ganz konkret über 300 Projekte, Ideen und Maßnahmen vorgestellt, die dafür sorgen sollen, dass Freiburg eine lebenswerte Stadt bleibt. Dabei soll nach dem Willen der Fraktionen die Bürgerschaft in Zukunft mehr eingebunden werden: „Die Anpassung gelingt nur, wenn wir die notwendigen Entscheidungen gemeinsam denken, gestalten und auch tragen“, wie Emriye Gül (Esfa) stellvertretend zusammenfasste.

Gemeinderat kippt Erhaltungssatzung

Ziel: Weniger Bürokratie im Waldsee

Seit sechs Jahren gilt im Stadtteil Waldsee eine Erhaltungssatzung, die verhindern soll, dass das identitätsstiftende Stadtbild verloren geht. Jetzt hat eine vom Gemeinderat beauftragte Evaluation gezeigt: Das ist gelungen, aber nur mit erheblichem bürokratischem Aufwand. Den will der Rat künftig einsparen und hat die Aufhebung der Satzung beantragt.

„Der Gemeinderat darf auch mal seine Beschlüsse revidieren“, begründete Grünen-Stadtrat Simms den von fast allen Fraktionen des Gemeinderats gestellten Antrag. „Käseglocke Ost und Nachverdichtung West – das ist nicht fair.“ Neben der Gleichbehandlung mit anderen Stadtteilen müsse es auch ein Ziel sein, Ressourcen zu sparen und Bürokratie abzubauen. Die Stadtverwaltung hatte dagegen vorgeschlagen, das Instrument beizubehalten und um eine Gestaltungssatzung zu ergänzen, die neben Kubatur und Freiraumgestaltung auch die konkrete Ausgestaltung von Dachbedeckungen, Fensterläden oder Fassadenfarben regeln würde.

Die hierfür bereits geleisteten Vorarbeiten sollen nach den Vorstellungen des Gemeinderats in ein Entwicklungskonzept einfließen, das vergleichbar wie für Mooswald-West Entwicklungsperspektiven für den Stadtteil aufzeigen soll.

Widerspruch gab es von FL-Stadtrat Winkler, der einen „großen Fehler für das Stadtbild“ sieht. Und Markus Schillberg von der Kulturliste fürchtet, dass die Aufhebung der Satzung „der Bebauung Tür und Tor öffnet, aber nicht für bezahlbaren Wohnraum“. Die beiden blieben mit ihrer Ablehnung aber allein: Die klare Mehrheit will die Erhaltungssatzung kippen. Dafür ist ein separater Gemeinderatsbeschluss erforderlich.

Eschholzpark ist jetzt wettkampftauglich

Basketballplatz wurde erneuert, Wasser- und Stromanschlüsse verlegt

Der Sommer kann kommen: In den vergangenen Monaten hat die Stadt den Basketballplatz an der Bissierstraße modernisiert und den Eschholzpark mit Strom- und Wasseranschlüssen versorgt. So wird der Park noch ein Stück attraktiver, auch für Veranstaltungen.

Seit 2024 gibt es im Park beim Gartenschlauch Himmelsliegen sowie ein Holzpodest, eine Sportbox, viel neues Grün und eine Ökotoilette. Jetzt kommen auch Basketballfans voll auf ihre Kosten: Der sanierte Basketballplatz entspricht nicht nur den internationalen Wettkampfregele, sein neuer blauer Belag erhitzt sich im Sommer auch nicht so schnell.

Das Halbfeld wurde auf 15 mal 11 Meter vergrößert und der Basketballkorb ausgetauscht. Zusätzlich umzäunt ein vier Meter hoher Ballfangzaun den Platz, damit Vorbeiradelnde nicht unfreiwillig in das Spiel miteinbezogen werden. Sitzbänke am Spielfeldrand laden zum Zuschauen oder Ausruhen ein. Eine sichere Aufbewahrungsmöglichkeit für Bälle und Zubehör bietet eine abschließbare Spielkiste. Geplant wurde die Anlage in enger Abstimmung mit der jungen Basketball-Community. Die Sanierung hat insgesamt 55.000 Euro gekostet.

Eine weitere Neuerung im Eschholzpark sind die 65.000 Euro teuren Strom- und Wasseranschlüsse. Etwa 250 Meter Leitungen hat die Stadt dafür im Winter verlegt und mit der Max-Weber-Schule verbunden. Gerade für die Organisation von kleinen und großen Veranstaltungen ist das ein großer Pluspunkt. Das Ziel ist, dass gerade im Sommer so andere beliebte Orte, wie zum Beispiel der Seepark, entlastet werden.

Leben mit der Hitze

Umweltgespräche im Jazzhaus

Der Klimawandel bringt unsere Städte immer stärker ins Schwitzen – das wiederum schadet unserer Gesundheit. Was wir dagegen tun können – darauf geben die Freiburger Umweltgespräche „Klimawandel und Gesundheit: Leben mit der Hitze“ am Dienstag, 20. Mai, um 19 Uhr im Jazzhaus Antworten.

Im ersten Vortrag geht es darum, dass Hitze nicht nur die Leistungsfähigkeit mindern, sondern auch ernsthafte Krankheiten verursachen und im schlimmsten Fall sogar tödlich enden kann. Andreas Matzarakis von der Universität Freiburg und der Universität Thrakien (Griechenland) zeigt, wie Hitzewarnsysteme und Aktionspläne helfen können, diese Risiken zu verringern.

Im zweiten Vortrag spricht Julia Schoierer vom Klinikum der LMU München über die Aufgabe, so viele Menschen wie möglich für den Hitzeschutz zu sensibilisieren. Sie zeigt, wie Kommunen Risikogruppen in der Bevölkerung mit wichtigen Gesundheitsinformationen erreichen können. Im Anschluss gibt es eine kurze Austauschrunde.

Die Freiburger Umweltgespräche richten sich an interessierte Bürger*innen sowie an Studierende. Der Eintritt ist frei.

Ehr und Preis für Sportfleiß

Abnahmetermine fürs Sportabzeichen

Das Deutsche Sportabzeichen ist die renommierteste Auszeichnung außerhalb des Wettkampfsports. Wer sich in Leichtathletik, Radfahren, Schwimmen, Gerätturnen und Nordic Walking messen will, hat dazu bis September wieder viele Möglichkeiten.

Damit nicht nur ambitionierte Sportler*innen das Abzeichen bekommen können, gibt es die Medaille in Gold, Silber und Bronze. Welche Zeiten, Weiten oder Höhen für welches Edelmetall reichen, hängt von Alter und Geschlecht ab. Menschen mit Behinderung können ihr Sportabzeichen über den Badischen Behinderten- und Rehabilitationssportverband ablegen.

Seit 2013 gehört Schwimmen nicht mehr zum Pflichtprogramm, ist aber als mögliche Disziplin wählbar. Trotzdem ist ein Nachweis der Schwimmfertigkeit verpflichtend: Wer zwölf Jahre oder älter ist, muss 200 Meter in maximal elf Minuten schwimmen. Diese Bestätigung stellt jede Badeaufsicht aus, alle fünf Jahre muss sie erneuert werden.

In den kommenden Wochen und Monaten stehen die Prüfungen an. Für die meisten Termine ist eine Anmeldung erforderlich, außerdem muss die eigene Prüfkarte mitgebracht werden. Wer erst einmal üben will: Die für die Prüfung verantwortlichen Vereine bieten (auch außerhalb der Ferien) regelmäßige Trainingsmöglichkeiten an.

Trainings- und Abnahmetermine sind auf www.freiburg.de/sport zu finden. Und unter www.deutsches-sportabzeichen.de gibt es allgemeine Informationen zum Sportabzeichen.

Stabiles Internet auch im hintersten Winkel

Glasfaser auch für Ebnet's entlegene Haushalte

Gute Nachrichten für den Ortsteil Ebnet: Dank erheblicher Fördermittel von Bund und Land können nun auch entlegene Haushalte im Osten des Stadtteils an das Glasfasernetz angeschlossen werden. Bisher waren diese aus wirtschaftlichen Gründen außen vor geblieben.

450.000 Euro von den veranschlagten 500.000 Euro werden durch das Pilot-Förderprogramm „Lückenschluss“ innerhalb der „Förderung zur Unterstützung des Gigabit-Ausbaus der Telekommunikationsnetze in der Bundesrepublik Deutschland“ übernommen. Bisher hatte Freiburg auf den privatwirtschaftlichen Ausbau gesetzt. Für Firmen sind Einzellagen aber oft nicht rentabel, sodass diese nicht angeschlossen werden.

Das neue Förderprogramm hat die Stadt deshalb sofort genutzt, und auch in Zukunft soll es beim Anschluss von Randlagen helfen: Dem Antrag dafür hat der Gemeinderat gerade zugestimmt, der Förderantrag für den Stadtteil Waldsee wurde bereits gestellt.

Mit den bewilligten Fördermitteln ist der Weg frei für die Ausschreibung der Anschlussarbeiten. Wenn alles nach Plan läuft, könnte es dann schon dieses Jahr wieder ein bisschen mehr digitale Teilhabe für allen Bürger*innen der Stadt geben.

Migrantinnenbeirat wird neu gewählt

Letzte Infos für die Wahl am 25. Mai

Die Vorbereitungen für die Wahl des Migrantinnenbeirats laufen auf Hochtouren: Online abgestimmt werden kann bereits seit Ende April. Die Wahllokale sind am Sonntag, 25. Mai, geöffnet.

Der 19-köpfige Migrantinnenbeirat vertritt die Belange von Migrant*innen in Freiburg und berät den gemeinderätlichen Ausschuss für Migration und Integration. Das Gremium wird für fünf Jahre neu gewählt. Das vorläufige Wahlergebnis verkündet Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach am 27. Mai.

Zur Wahl stehen in diesem Jahr 36 Kandidierende. Bei folgenden Terminen gibt es Gelegenheit, diese persönlich kennenzulernen:

Sa, 10.5., 14–16 Uhr

(und nicht wie im letzten Amtsblatt angegeben am 11.5.):

Kandidierendenvorstellung im Stadttheater, Winterer-Foyer

So, 11.5., 12–14 Uhr:

Familienfest des SC Freiburg beim Dreisamstadion

Mo, 12.5., ab 9.30 Uhr:

Infostand an der Straßenbahn-haltestelle Bugginger Straße

Di, 13.5., 18 Uhr:

Öffentliche Sitzung des aktuellen Beirats mit den Kandidierenden, Katholische Hochschulgemeinde Edith Stein, Lorettost. 24

Mi, 14.5., ab 9 Uhr:

Infostand Marktplatz Krozinger Straße

Sa, 17.5., 11–16 Uhr:

Gemeinsamer Infostand mit dem Wahlkreis 100 % vor dem Stadttheater

Mi, 21.5., ab 19 Uhr:

Filmvorführung „Das Recht, Rechte zu haben“ und Austausch mit den Kandidierenden, Quartiersbüro Landwasser, Habichtweg 48

freiburg.de/migrantinnenbeirat

Engstelle in der Elsässer Straße

Änderungen für den Bus- und Autoverkehr

Viel gebaut und saniert wird gerade in der gesamten Elsässer Straße. Zusätzlich zur Baustelle in Landwasser, wo die VAG bei den Ersatzbushaltestellen nachbessert, gibt es eine Vollsperrung in Mooswald.

Bis einschließlich Freitag, 6. Juni, ist die Elsässer Straße zwischen Hofackerstraße und Im Wolfswinkel komplett gesperrt. Die Badenova verlegt hier Fernwärmeleitungen. Der Einmündungsbereich in die Straße Im Wolfswinkel bleibt im ersten Bauabschnitt frei, im zweiten wird er voll gesperrt. Eine Umleitung für Autos ist über die Berliner Allee, Sundgauallee und Paduaallee ausgeschildert. Der Radverkehr wird kleinräumig über die Seitenstraßen umgeleitet.

In dieser Zeit verkehren ab der Haltestelle Paduaallee keine Busse der Linie 10. Die von Runzmattenweg kommenden Busse werden umgeleitet und enden an der Falkenbergerstraße. Die Haltestellen Paduaallee, Almendweg und Hofackerstraße entfallen.

In Landwasser hat die VAG zwei zusätzliche Stopps für den Schienenersatzverkehr geschaffen. Die Haltestelle Diakonienkrankenhaus, die momentan wegen Bauarbeiten von Bussen statt Bahnen angefahren wird, hat nun in beiden Fahrtrichtungen einen zweiten Halt. Der Ein- und Ausstieg ist in der Elsässer Straße sowohl auf Höhe des Roten Ottos als auch weiter stadteinwärts möglich. So sollen Umwege für Fußgänger vermieden werden.

www.vag-freiburg.de

Woche der Schwätzbänkle

Wer mit anderen ins Gespräch kommen möchte, kann seit einem Jahr überall in Freiburg auf Parkbänken mit dem Schriftzug „Schwätzbänkle“ Platz nehmen. Vom Montag, 19. Mai, bis Sonntag, 25. Mai, findet nun die Woche der Schwätzbänkle statt. Das Programm und mehr Infos gibt es unter freiburg.de/schwaetzbaenkle. Bei schlechtem Wetter können Veranstaltungen ausfallen.

St. Georgen

Am Mettweg / Pfäde

Freitag, 23. Mai

17 Uhr: Maifest für Alt und Jung

Lehen

Lindenstraße

Montag, 19. Mai

20 Uhr: Singbänkle – Probe des Montagschors Lehen

Dienstag, 20. Mai

11 – 12 Uhr: Ein Schwätzle mit Bernhard Schätzle, Ortsvorsteher

Mittwoch, 21. Mai

17 Uhr: Hörnle-Umtrunk mit den Ammonshörnern

Donnerstag, 22. Mai

15.30 – 16.30 Uhr: Spiele mit Johannes-Schwartz-Schule

Freitag, 23. Mai

16 – 19 Uhr: Programm und Steaks mit der Jugendfeuerwehr

Samstag, 24. Mai

16 – 17 Uhr Geschichten aus der Krachmacherstraße

Sonntag, 25. Mai

14.30 Uhr: Basteln und Geländespiele mit den Ministranten

Digitales für Profis, Laien und Kinder

Der Digitaltag Freiburg beginnt am 16. Mai

Cyber Security, Retro-Computerspiele und Trickfilme – beim Digitaltag Freiburg im Mai und Juni gibt es Themen für Profis und Laien, für Ältere und Kinder. Das Motto ist „Mitmachen, ausprobieren, mitgestalten!“

Los geht es am Freitag, 16. Mai, im Kreativpark Lokhalle. Cyber Security im beruflichen Kontext ist das Thema eines Barcamps. Die Teilnehmenden diskutieren über die neuesten Trends, Technologien und Strategien zum Schutz vor Cyberbedrohungen. Keynote-Speakerin ist die Journalistin Eva Wolfangel. Im Anschluss geht es unter anderem um reale Cyberangriffe, um Krisenkommunikation und sichere Messenger. Wie bei einem Barcamp üblich können die Teilnehmenden spontan Themen einbringen. Kostenfreie Tickets gibt es unter freiburg.digital/kreativpark.

Im Juni folgt dann das Programm der Stadtbibliothek. In einem mehrtägigen Ferienworkshop vom 16. bis 18. Juni entwickeln Kinder und Jugendliche ihr eigenes Retro-Computerspiel. Am Freitagnachmittag, 27. Juni, lädt das Medienvelo im Rieselfeld Kinder dazu ein, Trickfilme zu drehen, Interviews zu führen oder eigene Ideen kreativ umzusetzen. Parallel dazu spricht Ephraim Wegner in der Stadtbibliothek über generative Verfahren in der Computermusik und -kunst. Den Abschluss bildet eine Improtheater-Aufführung, die sich mit Künstlicher Intelligenz auseinandersetzt. Auch hier ist die Teilnahme kostenfrei.

Organisiert wird der bundesweite Digitaltag in Freiburg vom Amt Digitales und IT, der Stadtbibliothek, der KI-Allianz BW und der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe.

Weitere Informationen unter www.freiburg.digital

Feuerwehrfest in Hochdorf

Drei Jahre hat das städtische Immobilienmanagement das Feuerwehrhaus an der Leinenweberstraße liebevoll umgebaut. Zum Abschluss der Arbeiten gibt es jetzt am Sonntag, 11. Mai, ein großes Fest mit Fahrzeug-ausstellung, Hüpfburg, Kistenrutschen und Rundfahrten, Musik und feinen Speisen. Ab 10.30 Uhr dreht sich alles ums Blaulicht mit Höhepunkten um 14 und 16 Uhr, wenn erst die Jugendfeuerwehr und dann die Berufsfeuerwehr zeigen, was sie auf dem Kasten haben.

Der Umbau begann 2022, als die Atemschutzübungsanlage der Hochdorfer nach Eschbach umzog und damit dringend benötigte Räume für Umkleiden, Sanitärräume und Schulungen frei machte. Das Umziehen in der unbeheizten Fahrzeughalle ist seither nicht mehr notwendig. Selbstverständlich hat das Immobilienmanagement das Gebäude auch technisch und energetisch auf Vordermann gebracht, hübscher ist es allemal geworden.

Das Einsatzgebiet der Abteilung 14 der Feuerwehr Freiburg umfasst neben Hochdorf mit dem Gewerbegebiet auch weite Teile des Mooswalds, zwei Abschnitte der Autobahn und den Zubringer Nord. Bei Bedarf rücken die Hochdorfer auch in benachbarte Stadtteile (Landwasser, Lehen, Mooswald) aus.

„Alter! Grafik aus fünf Jahrhunderten“

Die neue Ausstellung im Haus der Graphischen Sammlung setzt sich mit dem Alter in der Kunst auseinander

Weise und gütig oder gebrechlich und unattraktiv – von alten Menschen existieren sehr unterschiedliche Vorstellungen, auch in der Kunst. Diesem Thema widmet sich die neue Ausstellung „Alter! Grafik aus fünf Jahrhunderten“ im Haus der Graphischen Sammlung.

Bis 17. August zeigt sie rund 80 Werke von der Frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert und fragt: Welche Entwicklungen, Stereotype und Deutungen gab es im Laufe der Zeit? „Alter betrifft uns alle“, sagt Jutta Götzmann, Direktorin der Städtischen Museen. „Thema der Ausstellung ist, wie sich unser Umgang damit in der Kunst widerspiegelt.“ Wie problematisch dieser Umgang sei, zeige die Longevity Industrie, die Produkte für ein möglichst langes Leben vermarktet.

Die Ausstellung nähert sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven, zeigt gängige Vorstellungen ebenso wie die große Bandbreite der Darstellungen. Zu sehen sind Werke von Albrecht Dürer, Hans Baldung Grien, Rembrandt van Rijn, Marie Ellenrieder, Max Liebermann, Käthe Kollwitz und Pablo Picasso – aus dem Augustinermuseum und dem Museum für Neue Kunst.

Der Rundgang beginnt mit „Lebensalterdarstellungen“. Fridolin Leiber schuf um 1900 die „Stufenalter“: Auf- und absteigende Treppen illustrieren die verschiedenen Altersphasen für Männer und Frauen. Das Kapitel „Individuell?“ widmet sich dem Porträt. Ein Werk von Marie Ellenrieder aus dem Jahr 1820 zeigt den 101-jährigen Georg Lerch, der durch sein hohes Alter Aufmerksamkeit erlangte. Personen, die diese „magische“ Grenze erreichten oder überschritten, galten damals als kuriose Naturereignisse.

Das Thema „Weise? – Heiligentypus“ zeigt unter anderem zwei Kupferstiche der Apostel von Albrecht Dürer aus dem Jahr 1514, die eine positive Sicht auf den Lebensabend illustrieren. Heilige, Apostel oder Propheten wurden häufig mit langem Bart, weißem Haar und ausdrucksvollem Gesicht dargestellt. „Das Alter steht hier für Gelehrtentum, Erfahrungswissen und Weisheit“, sagt Kuratorin Adana Schulz.

Erfahren oder nur faltig?

Auch Geschlecht und sozialer Status prägen das Bild vom Alter: Männer werden meist als erfahren und gütig dargestellt, während bei Frauen häufig der gealterte Körper im Fokus steht. Das zeigen etwa die um 1670 entstandenen Radierungen von Melchior Küsel. In seinem Werk „Die Zwietracht“ charakterisieren ein abgemagerter Körper, erschlafte Brüste und ein faltiges Gesicht die dargestellte Frau als alt. Die Radierung „Das Alter“ hingegen betont die im Laufe des Lebens erworbene Weisheit eines Mannes: Zu sehen ist ein Greis mit Rauschebart und Gewand, umgeben von Symbolen der Vergänglichkeit. Diesen Altersbildern gegenüber steht Annegret Soltaus Werk „generativ – Tochter mit Urgroßmutter“ aus dem Jahr 1994. Die Künstlerin collagiert eine Fotografie ihrer nackten Tochter mit der ihrer Urgroßmutter und thematisiert so Weiblichkeit, Identität und die Verbindung von Generationen. Als Leihgaben ergänzen zeitgenössische Fotografien von Darius Ramazani die Präsentation: Porträts aus der Serie „Old People“, entstanden in einem Altenheim in Kapstadt. „Sie zeigen die Schönheit und Ästhetik des Alterns und setzen das dem problematischen Umgang damit entgegen“, so Götzmann.

Zu den Kunstwerken gesellen sich Hilfsmittel wie historische Gehstöcke, Brillen und Lupen. Mitmachstationen laden dazu ein, sich mit dem eigenen Alterungsprozess auseinanderzusetzen und gesellschaftliche Vorstellungen zu hinterfragen.

Haus der Graphischen Sammlung im Augustinermuseum, Salzstr. 32/34, Di – So, 10 – 17 Uhr, Fr, 10 – 19 Uhr. Eintritt: 5 Euro/ ermäßigt 3 Euro, unter 27 J. frei. www.museen-freiburg.de

Kurz gemeldet

13. Mai: Museen kürzer geöffnet

Am Dienstag, 13. Mai, findet der jährliche Betriebsausflug der Museen Freiburg statt. Daher fallen die verlängerten Öffnungszeiten im Museum Natur und Mensch und im Dokumentationszentrum Nationalsozialismus weg. Beide Häuser sind an diesem Tag, wie die anderen Museen auch, von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Skulpturen in neuem Licht

Die Skulpturenhalle im Augustinermuseum wird modernisiert. Bis einschließlich Freitag, 16. Mai, erhalten die Räume mit den berühmten Propheten und Wasserspeiern ein neues, energiesparendes LED-Beleuchtungssystem. Während der Arbeiten ist auch der Chorraum mit Barockkunst und Welte-Orgel für Museumsgäste geschlossen. Der Eintrittspreis ist in dieser Zeit reduziert: sechs Euro, ermäßigt vier Euro.

Von Bienen, Puppen und Legionären

Am 18. Mai ist Internationaler Museumstag – mit buntem Programm und freiem Eintritt

Ob Bienen, Eulengewölle oder magische Zeichen – beim Internationalen Museumstag am Sonntag, 18. Mai, gibt es jede Menge zu entdecken. Von 10 bis 17 Uhr warten spannende Führungen, eine Museums-Rallye und abwechslungsreiche Mitmachaktionen in den Freiburger Museen auf Besucher*innen.

Der Eintritt in alle Häuser ist an diesem Tag kostenfrei. Mit dabei sind das Augustinermuseum, das Museum für Neue Kunst, das Museum Natur und Mensch, das Archäologische Museum Colombischlössle, das neu eröffnete Dokumentationszentrum Nationalsozialismus und weitere Einrichtungen.

Im Augustinermuseum am Augustinerplatz steht von 10.30 bis 16 Uhr ein Erlebnisparcours für kleine und große Museumsdetektiv*innen durch die Kunst des Mittelalters auf dem Programm. Um 15.30 Uhr können Interessierte außerdem an einer Kombiführung mit dem Bauhüttenmuseum teilnehmen und dabei „steinernen Riesen“ vom Münster auf Augenhöhe begegnen. Start ist im Bauhüttenmuseum (Schoferstr. 4). Im Haus der Graphischen Sammlung (Salzstr. 32/34) gibt es um 14 Uhr eine Führung durch die Sonderausstellung „Alter! Grafik aus fünf Jahrhunderten“. Im Mittelpunkt stehen Darstellungen von der Frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert, darunter Grafiken von Albrecht Dürer, Hans Baldung Grien, Käthe Kollwitz und Pablo Picasso.

Im Museum für Neue Kunst (Marienstr. 10a) tauchen Interessierte in das bewegte Leben der extravaganen Künstlerin Marta Kuhn-Weber ein: Um 11, 14 und 15 Uhr gibt es Kurzführungen durch die Ausstellung „Marta! Puppen, Pop & Poesie“. Im Fokus stehen ihre einzigartigen Puppen, die Genderzuschreibungen, Sexualität und gesellschaftliche Rollen thematisieren. An einer Mitmachstation im Treppenhaus können Kreative von 14 bis 17 Uhr ein „Püppchen“ als Schlüsselanhänger fertigen. Wer mag, stellt sich im Schau-Raum von 11.30 bis 14 Uhr der Frage: Was ist für dich Kunst? Sarah Schiller präsentiert die Ergebnisse einer Umfrage, die sie im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres im Museum für Neue Kunst durchgeführt hat.

Das Archäologische Museum Colombischlössle am Rotteckring 5 lädt Kinder und Erwachsene dazu ein, in die Geschichte einzutauchen: Von 10.30 Uhr bis 16 Uhr können Zeitreisende eine Rallye von der Steinzeit bis ins frühe Mittelalter machen – und dabei knifflige Rätsel lösen. Um 10.30 und 15.30 Uhr erkunden Familien bei Führungen die Lebenswelt der Steinzeit, um 12.30 und 14.30 Uhr dreht sich alles um das Leben römischer Legionäre. Kurzführungen für Erwachsene beleuchten um 11, 14, 15 und 16 Uhr die Erfolgsgeschichte der Spinnerei. Und um 12 Uhr geht es bei einer inklusiven Führung mit Gebärdensprachdolmetscherin (DGS) um mächtige Frauen, stolze Reiter und magische Zeichen im frühen Mittelalter.

Im Museum Natur und Mensch (Gerberau 32) kommen besonders Familien auf ihre Kosten. Von 10.30 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr können Neugierige an einer Mitmachstation ein echtes Eulengewölle auseinandernehmen und an den gefundenen Knochen erforschen, welche Tiere Eulen am liebsten fressen. Um 10.30, 11.30 und um 15.30 Uhr gibt eine Kurzführung Einblick in das spannende Leben eines Bienenvolks. Um 14 Uhr geht es bei einer inklusiven Führung mit Gebärdensprachdolmetscherin (DGS) für Familien mit Kindern ab fünf Jahren um Tiere in der Stadt: Wer zeigt sich häufig, und wer lebt versteckt in unserer Nähe?

Erstmals mit dabei ist das neue Dokumentationszentrum Nationalsozialismus (Rotteckring 14). Hier blicken Besucher*innen bei Führungen „Hinter die Fassaden“ und erfahren, wie die „Machtergreifung“ der Nationalsozialist*innen 1933 auch in Freiburg Politik und Alltag veränderten. Bei 90-minütigen Rundgängen stehen lokale Akteur*innen und Ereignisse im Fokus. Um 10.15 Uhr findet eine inklusive Führung mit Gebärdensprachdolmetscherin (DGS) statt, um 13 Uhr eine Führung auf Ukrainisch und um 15 Uhr auf Deutsch.

Das gesamte Programm gibt es unter www.museen.freiburg.de/aktuelles. Infos auf www.museumbund.de/internationaler-museumstag

Freiburger Andruck: „Skymionen“

Lesung mit Dietmar Dath am 16. Mai

In der ersten Lesung der Reihe „Freiburger Andruck“ in diesem Jahr ist am Freitag, 16. Mai, um 19.30 Uhr Dietmar Dath im Winterer-Foyer des Theaters Freiburg zu Gast. Der Autor, Journalist und Übersetzer liest aus seinem neuen Roman „Skymionen. Oder: A Fucking Army“. Durch den Abend führt BZ-Redakteur Thomas Steiner.

Als Renate Hofer in einen Wassertank stürzt, der die Lüftung eines riesigen Datenspeichers reinigt, hat sie Todesangst, aber auch eine Erleuchtung: Sie wird eine Maschine bauen, wie es noch keine gegeben hat, zur Überwindung des Computerzeitalters und all seiner Zumutungen. Dafür rekrutiert Renate die Mutigsten und Schlauesten aus Physik und Kunst, aus Sprachforschung und Finanztrickserei: eine ganze „Fucking Army“. Mit ihr nimmt sie den Bau einer neuen, besseren Welt in Angriff, aus den winzigen Wirbeln, die so heißen wie dieser Roman: Skymionen.

Reise ins Unbekannte

Mit fast 1000 Seiten ist der neue Roman von Reinhold-Schneider-Preisträger Dietmar Dath Thriller, Wunderkabinett und Reise ins Unbekannte, so figurenreich und handlungsstark wie eine futuristische Serie. Die Lesereihe „Freiburger Andruck“ ist eine Kooperation des Kulturstamts mit dem Literaturhaus Freiburg, der Stadtbibliothek, dem Theater Freiburg, dem SWR Studio Freiburg und der Badischen Zeitung. Seit 2009 stellt sie die neuen Bücher von Freiburger Autor*innen und Übersetzer*innen vor.

Nähere Informationen beim Kulturstamt unter Tel. 0761 201-2115 und www.freiburg.de/freiburgerandruck. Eintritt: 9 Euro/ermäßigt 6 Euro. Tickets: Theaterkasse, Bertoldstr. 46, Tel. 0761 2012853, Mail: theaterkasse@theater.freiburg.de und unter www.theater.freiburg.de.

Freiburg mit der Touri-Brille

Am 18. Mai können Freiburger*innen die Stadt mit anderen Augen sehen

Warum genau kommen eigentlich so viele Tourist*innen nach Freiburg? Wie sehen sie die Stadt? Um das zu erleben, gibt es seit zwanzig Jahren den Erlebnistag „Tourist in der eigenen Stadt“, zu dem Freiburg die Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) dieses Jahr am Sonntag, 18. Mai, einlädt.

Von 10 bis 17 Uhr werden unter anderem Stadt-, Theater- und Hotelführungen, Tanzkurse, Wander- und Fahrradtouren angeboten. Der Tag steht dieses Jahr unter dem Motto „Marie Antoinette und Freiburg“: Die französische Königin wurde im Mai 1770 während ihrer Brautfahrt feierlich in der Stadt empfangen.

Neben klassischen und thematischen Stadtführungen gibt es auch Schauspiel- und Weinführungen und eine Tour durch das Europapark-Stadion. Blicke hinter die Kulissen erlauben das Stadttheater, das Historische Kaufhaus, das Erzbischöfliche Ordinariat, das Alte Rathaus sowie das Dorint und das Colombi Hotel. Hoch hinaus geht es bei der „Schaffnertour“ der Schauinslandbahn und der Berg- und Talfahrt mit der Schlossbergbahn. Bei der Alten Wache, dem Haus der Badischen Weine, dem Staatsweingut Freiburg sowie dem Winzerhaus Sankt Georg ist man der Frucht auf der Spur, die die Region auch über ihre Grenzen hinweg berühmt gemacht hat. Für Bewegungsbegeisterte gibt es Salsa- und Bachatakurse oder eine Fahrradtour nach Heitersheim und zurück.

Neben einem Glücksrad in der Touristinformation gibt es den ganzen Tag über Stadtrallyes und eine Schnitzeljagd durch die Altstadt, bei der man zwar kein Schnitzel, aber andere Preise wie Gutscheine für ein Abendessen, für Wellness-tage oder Tanzkurse gewinnen kann. Außerdem gibt es Monatspässe des Museums-Passes, Karten für die Schlossbergbahn und andere Highlights zu gewinnen.

Am 18. Mai ebenfalls geöffnet sind das Uniseum Freiburg (11 bis 17 Uhr) und das Historische Kaufhaus (13 bis 15 Uhr). Die Freiburger Museen laden am gleichen Tag zum Internationalen Museumstag (10 bis 17 Uhr) ein, der Eintritt ist überall frei.

Infos und Programm unter www.visit.freiburg.de/prospekte

Gratistickets (maximal zwei pro Person) gibt es am 18. Mai jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der jeweiligen Aktion in der Tourist-information am Rathausplatz. Dort ist auch der Treffpunkt.

Kurz gemeldet

Marktfest auf dem Münsterplatz

Am Samstag, 24. Mai, findet von 14 bis 21 Uhr wieder das Marktfest auf der Südseite des Münsterplatzes und im Historischen Kaufhaus statt. Neben Speis und Trank wartet ein buntes Rahmenprogramm auf die Besucher*innen. Der Eintritt ist frei.

Gestaltungsbeirat tagt am 22. Mai

Die 65. öffentliche Sitzung des Gestaltungsbeirats findet am Donnerstag, 22. Mai, um 14 Uhr im Raum Schauinsland des Rathauses im Stühlinger, Fehrenbachallee 12, statt. Auf der Tagesordnung steht der Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses in der Paul-Ehrlich-Straße 4-8.

freiburg.de/gestaltungsbeirat

Analyse zur Bundestagswahl

In guter Tradition hat das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement die Bundestagswahl am 23. Februar 2025 ausführlich analysiert. Mit leicht verständlichen Texten und Grafiken werden beispielsweise Wählerwanderungen untersucht oder sozioökonomische Unterschiede beim Wahlverhalten aufgezeigt. Der 64-seitige Wahlbericht ist ab sofort unter www.freiburg.de/statistische-veroeffentlichungen kostenfrei erhältlich.

B 31-Tunnel in zwei Nächten gesperrt

Das Garten- und Tiefbauamt wartet, repariert und reinigt die Tunnel der B 31 in den Nächten von 13. bis 15. Mai. Dafür wird in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, 14. Mai, die Tunnelröhre stadteinwärts voll gesperrt. In der Nacht auf Donnerstag, 15. Mai, ist die Röhre stadtauswärts gesperrt.

Anerkennung von Berufsabschlüssen

Der Wegweiser Bildung und das Beratungszentrum zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen bieten am Donnerstag, 22. Mai, von 10 bis 13 Uhr eine offene Beratung im Wegweiser Bildung, Münsterplatz 17, an. Dabei geht es um Fragen wie: Wie finde ich den passenden deutschen Beruf? Wer hilft mir im Anerkennungsverfahren, wie viel kostet es, und gibt es finanzielle Unterstützung?

Die Beratung ist kostenfrei und ohne Anmeldung möglich. Infos: www.wegweiser-bildung.de

Kinderbetreuung in Unternehmen

Familienfreundliche Angebote in Unternehmen werden immer wichtiger – deswegen laden die Kontaktstellen Frau und Beruf Baden-Württemberg am Dienstag, 13. Mai, 13.30 bis 14.45 Uhr, zu einer Online-Veranstaltung ein. Beim „Digital Afternoon – Information und Inspiration für Unternehmen: Betriebliche Kinderbetreuung leicht gemacht!“ geht es um praxisnahe Lösungen, von der Ferienbetreuung bis zur Betriebskita. Außerdem stellen Unternehmen ihre Best Practices vor. Anmeldung unter: www.eveno.com/132804451, Infos: frauundberuf-bw.de/kontaktstelle-frau-und-beruf-freiburg

Zuchterfolg auf dem Mundenhof

Dem Aquarienverein auf dem Mundenhof ist eine kleine Sensation gelungen: die Nachzucht von Salzwasserfischen, und zwar der seltenen Banggai-Kardinalbarsche. Sie werden bis zu acht Zentimeter lang und sind wegen ihrer schwarz-weißen Zeichnung mit Seitentüpfeln und spektakulären Flossen beliebte Zierfische für die Meerwasser-Aquaristik. Auch deswegen ist der Kardinalbarsch in seinem natürlichen Lebensraum stark bedroht – und jedes nachgezüchtete Jungtier ein Gewinn.

Vorträge übers Älterwerden

Am Dienstag, 13. Mai, informiert das Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt über diverse Themen des Älterwerdens. Die Kurzvorträge dauern jeweils eine Dreiviertelstunde. Thema um 14 Uhr ist die Vorsorgevollmacht, um 15 Uhr geht es um Unterstützungs- und Pflegemöglichkeiten, um 16 Uhr um die Kosten und Finanzierung von Pflege und um 17 Uhr um Technik und Tipps bei der Wohnraumgestaltung.

Die Vorträge sind kostenfrei und finden im großen Sitzungssaal (2. OG) des Rathauses im Stühlinger (Bestandsbau, Fehrenbachallee 12) statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Elternkurs: Trennung meistern

Mit dem Elternkurs „Trennung meistern – Kinder stärken“ bietet die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Raum, um über Erfahrungen zu berichten und Lösungsideen für schwierige Situationen zu entwickeln. Der kostenfreie Kurs besteht aus sechs Modulen und beginnt am Donnerstag, 22. Mai. Weitere Termine sind am 5. und 26. Juni sowie am 3., 10. und 24. Juli – von 13.30 bis 16.30 Uhr in der Krozinger Straße 19b.

Anmeldung unter beratung-krozingerstrasse@freiburg.de oder Tel. 0761 201-8531.

Walk & Talk zum Bildungszentrum

Im Rahmen der Reihe „Walk & Talk“ des Wegweisers Bildung spazieren am Dienstag, 13. Mai, um 14 Uhr Berater*innen gemeinsam zum Caritas Bildungszentrum. Die Einrichtung hilft sozial oder schulisch benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei, sich in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. „Walk & Talk“ richtet sich an alle, die zu Bildungsthemen beraten.

Infos unter www.wegweiser-bildung.de (Veranstaltungen), Anmeldung unter veranstaltung@wegweiser-bildung.de oder Tel. 0761 36895-87.

Kampagne zum Energiesparen

Die Stadt startet am 16. Mai in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg eine neue Kampagne für Mieter*innen mit dem Titel „Energie sparen – Kosten senken“. Bei einem Hausbesuch geben Energieberater*innen Tipps, wie sich der Energieverbrauch senken lässt.

Anmeldung zur Beratung unter Tel. 0800 809 802 400. Die Teilnahme ist kostenlos. Infos unter: ww.freiburg.de/stromsparen

Beratungen zu Photovoltaik

Im Rahmen der Kampagne „Dein Dach kann mehr“ finden am Mittwoch, 14. und 21. Mai, kostenlose Photovoltaik-Beratungen statt. Interessierte können sich für eine Online-Beratung oder den Beratungsnachmittag im Rathaus im Stühlinger anmelden. Außerdem gibt es individuelle Vor-Ort-Termine.

Anmeldung: freiburg.de/pv oder Tel. 0761 214300-35.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de